Objekttyp: **Advertising**

Zeitschrift: **Der Freidenker [1927-1952]**

Band (Jahr): **35 (1952)**

Heft 8

PDF erstellt am: **23.05.2024**

**Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

**Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

**http://www.e-periodica.ch**

der Bodenbeschaffenheit und andern Umweltsverhältnissen verschieden. Die Sage von einem überreichen, herrlichen Garten Eden als der Geburtsstätte der Menschheit konnte nur in einem warmen, fruchtbaren Lande entstehen; die nordischen Völker dachten sich die Welt aus Nifelheim (Nebelheim) hervorgegangen. Wenn aber eine Welt- und Lebensdeutung einmal als wahr empfunden wurde, so hielt die Menge an ihr fest, eben weil die Wahrheit angstmildernd wirkt. Ja nicht daran rütteln, nicht zweifeln! Und nun wälzte sich von der ‚Gabelung' aus der *Glaube* an diese unantastbare Wahrheit weiter von Geschlecht zu Geschlecht, ergriff immer größere Massen, prägte sich in sinnenfälligen Gestaltungsformen, in Brauch und Sitte immer deutlicher aus und wuchs zum Strom an, der Jahrhunderte, Jahrtausende lang das Geistesleben der Menschheit durchflutete. Um so fester und fanatischer hielten die Menschen an dem einmal gewonnenen Glauben fest, als er von Medizinmännern, Häuptlingen, Propheten, Gauklern, Priestern und andern Machtsüchtigen stets von neuem genährt, ausgebaut, verkündet, verherrlicht und unter schwersten Androhungen befohlen wurde. Sie wußten, warum sie das taten. Je fanatischer der Glaube, desto sicherer diente er ihnen als Mittel, die Menge unter ihre Botmäßigkeit zu bringen und sie ihren klugverhüllten egoistischen Zwecken dienstbar zu erhalten. Dabei kam ihnen der Umstand zustatten, daß sich der Mensch — als Herdenwesen — am wohlsten fühlt, wenn er hinter einem ‚Führer', wie man bei den Menschen die Leithammel nennt, geschoben und zwangsläufig schiebend in der Menge trotten kann und sich selber um Weg und Ziel nicht zu kümmern braucht. Er hat das Vertrauen, daß die vorn an der Spitze das Rechte schon wissen und tun werden. Außerdem wird die große Masse der Menschen von ihrer Not oder von ihrem Reichtum, vom Zuwenig oder vom Zuviel an materiellen Gütern derart beansprucht, daß sie für die Beschäftigung mit geistigen Werten weder Lust noch Zeit hat. Deshalb nimmt sie unbesehen als Wahrheit hin, was ihr als solche geboten wird; es ist die vorgekochte Suppe, die sie nur zu löffeln braucht. Je mehr Beruhigungsextrakt ihr beigemischt ist, um so besser. Und hierin hat sich — zwischen hinein bemerkt — die christliche Kirche als treffliche Köchin erwiesen: die ewige Seligkeit ist eine würzige Zutat, die besonders den Gaumen der Menschen kitzelt, die im irdischen Leben fast nichts zu beißen und zu brechen haben. — Nun das Rinnsal *links:* Aber es gab je und je auch Menschen, die sich von dem Strome abseits hielten, die angebliche Wahrheit prüften, eigene Beobachtungen anstellten und daraus ihre Schlüsse zogen. Entsprachen diese der anerkannten ‚Wahrheit' nicht, so geriet der forschende Außenseiter in eine bedenkliche Lage, falls es ihm einfiel, mit seiner neuen Wahrheit an die Oeffentlichkeit zu treten. Denn erstens störte er die Masse aus ihrer ‚Seelenruhe' auf, und zweitens gefährdete er die Interessen derer, denen eben diese Seelenruhe, diese geistige Unbewegtheit als Mittel diente, die Masse zu beherrschen. Zur Unschädlichmachung solcher Ruhestörer hat die christliche Kirche den Scheiterhaufen erfunden. Es ist begreiflich, daß unter solchen Umständen diese Entdecker glaubensgefährdender Wahrheiten keinen großen Anhang gewannen. — Allein aus ihren Beobachtungen, Versuchen, Berechnungen, Entdeckungen wurde dann allmählich doch das, was wir *Wissenschaft* nennen, eben das ‚Bächlein', das von der Gabelung aus einen andern Weg einschlug als die Religion. Es wurde ihm nicht leicht gemacht, sich zu erhalten und weiterzukommen, denn — wie schon angedeutet — der Nachbarstrom wälzt ihm gewaltige Hindernisse in den Weg. — Den wenigen Menschen aller Zeiten, die dieser freien Geistesrichtung angehörten, ging es *rein um die Wahrheit*, ob sie erfreulich sei oder nicht, den menschlichen Wünschen entgegenkomme oder nicht. Dies tat sie wirklich nicht, im Gegenteil: der Mensch wurde durch die neue Wahrheit aus seiner Weltmittelpunktstellung herausgehoben, sein ‚ewiges' Leben schrumpfte auf einige Dezennien irdischen Daseins zusammen, die Maske der Gottähnlichkeit fiel ihm vom Gesichte, seine Herkunftsgeschichte wurde im ‚Buch der Wunder' gestrichen und in vollständig anderer Fassung in die allgemeine Naturgeschichte herübergenommen. Die Bibel, das Buch der Bücher, das Buch der ewigen Wahrheit, wurde zum Buch der Legenden und Irrtümer. Das ‚Buch der Natur' rang sich durch. Aber die Kirche machte ihm das Werden schwer. Die Menschenfackel der Inquisition lohte über dem geistig geknechteten Europa. Kopernikus wagte sich um die Mitte des

## 8. Arbeitstagung

*der Freigeistigen Vereinigung der Schweiz*

*Sonntag, den 28. September 1952, in Olten*

Sie ist als Fortsetzung der letztjährigen Arbeitstagung in Aarau gedacht, an der im Mittelpunkt der Verhandlungen die Durchführung und Ausgestaltung der

### *weltlichen Bestattung*

stand.

Sie erinnern sich wohl noch lebhaft an die rege und fruchtbare Diskussion, nach welcher der Zentralvorstand den Auftrag erhielt, die für uns und weitere freigeistige Kreise hochwichtige Angelegenheit zu fördern.

Das hat er mit Unterstützung von Mitgliedern aus verschiedenen Ortsgruppen getan und ist nun in der Lage, zu zeigen, daß wir in unsern Bestrebungen um einen guten Schritt vorwärts gekommen sind.

Mehrere Gesinnungsfreunde haben sich bereit erklärt, Ihnen an dieser Arbeitstagung ihre Auffassung von der Gestaltung der weltlichen Bestattungsfeier an einem praktischen Beispiel darzulegen. In der sich anschließenden freien Aussprache werden die Teilnehmer Gelegenheit haben, sich über das Gehörte kritisch zu äußern und ihre Wünsche und Anregungen anzubringen.

So wird unsere Zusammenkunft in Olten wieder zu einer *Arbeits*-Tagung im eigentlichen Sinne des Wortes werden und als feste Stütze beim Ausbau des freigeistigen Familiendienstes gewertet werden dürfen.

Unser Aufruf ergeht an alle Gesinnungsfreunde, sowie an die Ortsgruppenvorstände, die wir bitten, für diese wichtige Tagung zu werben und, wenn möglich, den Mitgliedern die Teilnahme durch einen angemessenen Beitrag an die Kosten zu erleichtern.

Ort der Tagung: «*Aarauerhof*» (gleich über der Brücke, rechts). Beginn: punkt 9.30 Uhr.

Mit Freidenkergruß

*Namens des Zentralvorstandes:*
W. Schieß